

Amts- & Intelligenzblatt

Erscheint Mittwoch und Samstag und kostet in Waiblingen vierteljährlich 30 fr. durch die Post bezogen: vierteljährlich 34 fr.

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr die gefaltene Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

No 97. Neunundzwanzigster Jahrgang. Mittwoch den 2. December 1868.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Eßlingen. Nachdem die Dienstliste der Schöffen bei der **Civillammer** des künftigen Kreisgerichtshofs zu Stuttgart für die Jahre 1869 u. 1870 gemäß Art. 55 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 13. März d. Js. festgestellt ist, wird dieselbe hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schöffen:

- 1., Banz, Adolf von Stuttgart,
- 2., Eisenlohr, Christian daselbst,
- 3., Fezer, Eberhard daselbst,
- 4., Hartenstein, Carl von Cannstatt,
- 5., Merz, Conrad
- 6., Ostertag, Carl } von Stuttgart,
- 7., Pfäum, Cl.

Den 25. November 1868.

- 8., Reiniger, Adolf, jr. } von Stuttgart,
- 9., Spring, Alex.
- 10., Weiß, Carl sen. von Eßlingen.

Erstazmänner:

- 1., Nebinger, Louis
- 2., Neef, Adolf
- 3., Mayer, C. W. L. } sämtlich von Stuttgart.
- 4., Schleich, C. W.

Direktor des R. Gerichtshofs.
Kern.

Eßlingen. Die Dienstliste der Schöffen bei dem künftigen **Kreisstrafgericht** zu Eßlingen für das Jahr 1869 ist in Gemäßheit des Art. 55 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 13. März d. Js. festgestellt worden und wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schöffen:

- 1., Baur, Carl Wilhelm, Kunstmüller in Plochingen, DA. Eßlingen,
- 2., Bräuninger, Fr. Particulier in Obertürkheim, DA. Cannstatt.
- 3., Brodbeck, Rudolf, Particulier in Eßlingen,
- 4., Eckardt, Ludwig Friedrich, Kaufmann von da,
- 5., Gohl, Wilhelm in Degerloch, Amtsbezirk Stuttgart,
- 6., Hassner, Jakob, ref. Schultheiß in Feuerbach, A.D. Amts Stuttgart,
- 7., Kenner, Georg Friedrich, Feilenhauer von Eßlingen,
- 8., Kienlin, Ludwig, sen., Fabrikant daselbst,
- 9., Koch, Christian, Gemeindepfleger in Fellbach, DA. Cannstatt,
- 10., Körner, Carl, Bierbrauer in Ludwigsburg,
- 11., Mäulen, Schultheiß in Untertürkheim, DA. Cannstatt,

Den 25. November 1868.

- 12., Müller, Louis, Fabrikant von Winnenden, DA.
- 13., Palmer, Ludwig, Kunstmühlebesitzer in Eßlingen,
- 14., Pfander, Gottlob, Seifenfieder von Waiblingen,
- 15., Ruoff, Otto, sen., Kaufmann von Ludwigsburg,
- 16., Schreiber, Eugen, Gemeinderath daselbst,
- 17., Wagner, Fritz, Fabrikant von Eßlingen,
- 18., Weiß, August, Fabrikant von da,

Erstazmänner:

- 1., Falch, Carl, Seifenfieder von Eßlingen,
- 2., Fräsch, Johann Georg, Glaser von da,
- 3., Henne, Gottlieb, Kaufmann von Plochingen, DA. Eßlingen,
- 4., Koch, Schultheiß in Hedelfingen, DA. Cannstatt,
- 5., Lotter, Albert, Kaufmann in Ludwigsburg,
- 6., Welde, Christian, Tuchmacher von Eßlingen,

Direktor des R. Gerichtshofs.
Kern.

Waiblingen.

Kraftlos-Erklärung eines Pfandscheins.

Der unbekante Besizer des von dem Weingärtner Georg Schwarz, Mich. Sohn von Korb und seiner Chefrau Barbara, geb. Oftermuth, gegen den Schuhmacher Andreas Kuppinger von Waiblingen für ein Anlehen von 115 fl. lt. Urk. Th. XVI. Bl. 383, am 18. Dezember 1847, ausgestellten Pfandscheins wird aufgefordert, denselben binnen der Frist von **30 Tagen von heute an** hieher vorzulegen und seine Ansprüche hievon zu erweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt würde.

So beschlossen im R. Oberamtsgericht Waiblingen am 27. Novbr. 1868.

Weinland.

Großheppach.

Der Unterzeichnete erklärt dem Herrn Schultheißen Hoch von hier sein Bedauern über den Vorfall vom 20. v. M., bittet ihn deshalb um Verzeihung und verspricht für die Zukunft derartige Auftritte durch ein geeignetes Benehmen zu

verhüten.

Den 28. November 1868.

Friedrich Nebmann, Zimmermann.

Gesehen

R. Oberamts-Gericht Waiblingen.
Bollen, GAlt.

Breuningsweiler.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des

- 1) David Hölwarth, Weingärtners und
- 2) Jacob Schreyak, Bauers hier

werden hienit aufgefordert, ihre Forderungen an dieselben innerhalb 10 Tagen beim Gemeinderathe dahier anzumelden, um bei der Verfügung über deren Liegenschafts-Kaufschillinge berücksichtigen zu können.

Den 30. Novbr. 1868.

Für die Unterpfandsbehörde
der Hilfsbeamte
Amtsnotar Trautwein.

Bein stein. Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen
Daniel Felger, Bürgers und Bauern
dahier, sind binnen

15 Tagen,

von heute an, bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits
anzumelden und nachzuweisen.

Den 25. Nov. 1868.

K. Amtsnotariat
Großheppach.
Jäger.

Waisengericht.
Vorstand.
Mayer.

Oberamtsstadt Waiblingen.

Verdingung von Flußbauarbeiten.

Die Erdarbeiten zu 2 Durchlässen des Aemsflusses ober-
halb der Stadt werden im Wege der Submission verliehen
werden. Die Kosten derselben sind veranschlagt zu
5603 fl.

Von dem Kostenvoranschlag, den Zeichnungen und Accords-
bedingungen kann bei dem Stadtschultheissenamte Einsicht ge-
nommen werden. Diejenigen, welche zu Uebnahme dieser
Arbeiten geneigt sind, haben ihre Anerbietungen schriftlich,
versiegelt, auf der Adresse genau als „Anerbieten für Aems
correction“ bezeichnet und portofrei, sowie im Falle eines Ab-
streichs in Procenten ausgedrückt, längstens bis

Montag den 7. Dezember 1868,

Mittags 1 Uhr

bei dem Stadtschultheissenamte einzureichen, worauf um 2 Uhr
die urkundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die
Submittenten anwohnen können, erfolgen wird.

Die Anbietenden haben für ihre Erklärungen bis zum
Zuschlage zu haften.

Es werden nun tüchtige, cautionsfähige Unternehmer ein-
geladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung
und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Den 20. November 1868.

Stadtschultheissenamt.

Etzel.

Waiblingen. Zwei Oefen, einen viereckigen Koch-
ofen u. einen Ovalofen, habe ich zu verkaufen, ferner
3 Brtl. Acker am Schmiedener Weg in Kauf oder
Pacht zu geben. Flaschner Bloß.

Der Lahrer Hinkende Botte für 1869

ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern
vorräthig.

Haupt-Agentur: **Ernst Kupfer in Stuttgart**

Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris
ertheilte der Firma **Franz Stollwerck** in Köln, für
ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen, die Preis-
Medaille. Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst be-
kannten Waare befinden sich Lager in Waiblingen bei
Wilh. Gasteiger; in Cannstatt bei **Ed. Losh**;
in Winnenden bei **C. F. Glock**.

Waiblinger Musik-Verein.

Fünfzehn Gulden Belohnung.

Am Donnerstag, 19. Nov., Nachts zwischen 11—12 Uhr,
wurden dem hiesigen Musikverein bei Metzger Hölder etwa
20—25 fl. entwendet.

Derjenige, welcher den frechen Dieb zur Anzeige bringen
kann, erhält eine Belohnung von **15 fl.**

Etwaige Anzeigen können bei der Expedition dieses Blattes
gemacht werden. Der Vorstand.

Lotterie-Loose

zum Besten des Baues der protestantischen
Kirche in Schramberg

à 12 kr., sind zu haben in der

M. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Stuttgart. Neue Bettsfedern

mehrere Sorten, sammt Flaum, von fl. 1. 12 kr. bis
fl. 1. 48. sind immer zu haben bei

Chr. Ellwanger
Paulinenstr. 30. Hgb.

Cannstatt, 15. November 1868.

Württembergische & Nordamerikanische Staats-Obligationen

in größeren und kleineren Stücken,
sowie andere

Werthpapiere, Wechsel, Geldsorten u. s. w.
werden stets zu den laufenden Kursen gekauft und verkauft durch

G. Hartenstein.

Amerikanische Coupons

pro 1. Januar 1869

werden jetzt schon eingelöst bei

Demselben.

Verlorene Pelzkappe.

In der Nacht vom 24. auf 25. Nov. gieng auf dem Wege
zwischen Schwaikheim und Neckarrens eine Pelzkappe verloren.
Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohn-
ung in der Krone in Schwaikheim abzugeben.

Waiblingen.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre
Oppenländer, Schreiner.

Waiblingen.

Eckler Hegel Wittwe verkauft Montag den 7. De-
zember von Nachmitt. 1 Uhr an: Mannskleider, Betten,
Schreinwerk, allgemeiner Hausrath, ferner 10 Stück Indianer-
felle und mehrere Stück Schaffelle.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit
Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmels-
stimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Al-
bums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etuis,
Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischchen,
alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man
sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Keller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts
besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette
sollten diese Werke fehlen. Preiscourante sende franco;
auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Erfrorene Glieder

und die danach entstehenden
Frostbeulen gehören mit zu den schmerzhaftesten und weit ver-
breitetsten Uebeln, gegen welche nur wenige der seither ange-
wandten Mittel Binderung, niemals aber Heilung brachten.
Der D. Nephath'sche Universal-Balsam besitzt beide Ei-
genheiten im vollsten Maße und wird deshalb allen Leiden-
den empfohlen. Derselbe ist stets vorräthig a Büchchen 18
kr. bei **Gustav Bezner in Waiblingen.**

Ansprache des Ausschusses des Württemb. Haupt-Vereins der „Gustav-Adolf-Stiftung“
an die evangelischen Gemeinden in Württemberg
am 24. Sonntag nach Trinitatis (22. November) 1868.

In dem Herrn Geliebte!

An der Pforte des neuen Kirchenjahrs tritt auf's Neue der Gustav-Adolf-Verein an Euch heran mit Danken und mit Bitten. Er dankt Eurer Liebe für die Summe von 25,919 fl., welche im Laufe des letzten Jahrs durch Eure Beisteuern zusammen geflossen ist. Wir bewilligten nach Abzug des dem Centralvorstand in Leipzig zufallenden Dritttheils Unterstützungen an 20 württembergische Diasporagemeinden im Betrag von 3135 fl., ferner an 72 auswärtige Gemeinden im Betrag von 12,570 fl. Die größten Gaben bestimmten wir wieder wie schon seit einer Reihe von Jahren für die Gebiete, wo die Bedürfnisse unserer deutschen Glaubensgenossen in der Zerstreuung am dringendsten und größten sind; so für Paris 1800 fl., für Südbrafilien 750 fl., für Ausbildung von Geistlichen und Lehrern für Böhmen und Mähren 500 fl. Das Nähere möget Ihr aus unserem gedruckten Jahresbericht erfahren, den wir in 20,000 Exemplaren unentgeltlich verbreiten, damit Jeder, der Lust hat, mit unserer Vereins Sache Bekanntschaft machen und Liebe zu ihr gewinnen könne.

Das abgelaufene Jahr war ein denkwürdiges in der Geschichte unseres Vereins. Die Feier des 25-jährigen Jubiläums, das wir am 30. September in Stuttgart begehen durften, war von reichem Segen begleitet. Der Rückblick auf das 25-jährige Bestehen des Vereins, auf sein allmähliges Wachsen und Erstarken, auf seine Gesamteinnahme von 349,627 fl., worunter 25,000 fl. als huldvolle Beisteuer unserer Könige Wilhelm und Karl, der Blick auf ungefähr 20 Gemeinden in katholischer Umgebung, die unter Mitwirkung unseres Vereins in Württemberg zu Stande gekommen und kirchlich versorgt worden sind — das alles mußte die Herzen mit Freude erfüllen und zum Lobe Gottes ermuntern.

Ebenso und in noch größerem Maßstabe erfreulich und erhebend sind die Erfolge des Gesamtvereins, der auf seiner heutigen Jahresversammlung in Halberstadt berichten konnte, daß er im Jahre 1866/67 eine Summe von 306,596 fl. zur Unterstützung von 783 Gemeinden in fast allen Welttheilen verwenden durfte. Im Lauf der 25 Jahren seines Bestehens hat der Gesamtverein eine Einnahme von 4,621,214 fl. gehabt und damit 1800 Gemeinden für ihre kirchlichen und Schulzwecke Vorschub geleistet. Wir erfahren aber auch weiter, daß die Nothstände unter uns in katholischen Gegenden zerstreuten Glaubensgenossen noch keinesweg im Abnehmen sind, daß im Gegentheil mit jedem Jahre neue Hilferufe erschallen. Von 812 bittenden Gemeinden des Jahres 1866 sind nur drei als zum Ziele geführt ausgeschieden, dagegen sind im Jahr 1867 69 neue um Hilfe bittend hinzugetreten.

Darum können auch wir nicht anders als Euch, in dem Herrn Geliebte! immer auf's neue bittend angehen. Ja, liebes evangelisches Volk Württembergs! der Herr hat Dich in den letzten Jahren so wunderbar behütet und mit Euchen, Hungersnoth und andern Plagen vor allen Deinen Nachbarn gnädiglich verschonet; Er hat dieses gegenwärtige Jahr in ungewöhnlichem Maße mit seinem Gute gekrönt und die Früchte der Erde und das Gewächs des Weinstocks außerordentlich gesegnet. Wohlan! laßt uns zum Danke dafür mit den zeitlichen irdischen Gaben die ewigen Zwecke des Himmelreichs freudig und reichlich fördern und neben den Werken der äußern und innern Mission auch das Werk des Gustav-Adolf-Vereins mit erhöhten Beisteuern unterstützen, namentlich auch mit regelmäßigen Beiträgen zu monatlichen oder vierteljährlichen Sammlungen. Dann wird des Herrn Auge wohlgefallig auf uns ruhen und Seine Gnadenhand vorsichern uns zu segnen mit allerlei geistlichen und leiblichen Gütern um Jesu Christi willen! Amen!

Tagesneuigkeiten.

§ Das Regierungsblatt Nr. 37 vom 21. November 1868 enthält: Königliche Verordnung, betreffend die Einberufung der Ständerversammlung. Verfügungen der Departements. 1., Bekanntmachung, betreffend den Abonnementspreis des Regier-

ungsblattes auf das Kalenderjahr 1869. 2., Bekanntmachung, betreffend die Erweiterung des Gebiets des deutschen Zoll- und Handels-Vereins. 3., Bekanntmachung, betreffend die Erweiterung des Gebiets des deutschen Zoll- und Handels-Vereins. 4., Bekanntmachung, betreffend die Errichtung eines vereinsländischen Hauptzollamts in Hamburg. 5., Bekanntmachung, betreffend die Waarenkontrolle im Binnenlande.

Im Staatsanzeiger Nr. 281. ist die Brandschadensumlage auf das Kalenderjahr 1869 mit 6 fr. per 100 fl. ausgeschrieben. Da ein Aufsteigen von 2 fr. gegenüber von der fernrigen Umlage nothwendig geworden ist, so ist es vielleicht manchem Hausbesitzer erwünscht, etwas Näheres hierüber zu erfahren; wiewohl das Aufsteigen selbst gewiß Niemand unerwartet gekommen ist, vielmehr im Hinblick auf die ungewöhnlich zahlreichen und bedeutenden Brandfälle des Jahrs 1868 wohl allgemein eine höhere Umlage als die angeordnete in Aussicht genommen worden sein wird. In der — d. n. diesfälligen Berechnungen zu Grund zu legenden Periode vom 1. Nov. 1867 bis 31. Oktober 1868 wurden 894,814 fl. Brandentschädigung bewilligt. Hierunter sind die bedeutenden Ortsbrände in Gaildorf (mit über 150,000 fl.) und Rosenfeld (nahezu 100,000 fl.) begriffen, denen im Laufe des Sommers und Herbstes eine ungewöhnlich große Zahl von weniger bedeutenden Brandfällen nachgefolgt sind, worunter übrigens auch einige Fabrikbrände mit höheren Beträgen. (Die beiden Brandfälle in Gaildorf, welche einen ziemlich hohen Betrag an Brandentschädigung erreichen werden, sind hiebei noch nicht berücksichtigt.) Gegenüber den Ergebnissen der letzten Jahre ist eine bedeutende Erhöhung eingetreten, indem die Brandschäden der Jahre 1865, 1866 und 1867 nur 590,401 fl., 552,565 fl. und 479,242 fl. betragen haben; noch viel beträchtlicher ist die Erhöhung im Vergleich mit einer längeren Reihe rückwärts liegender Jahre (1857: 236,696 fl., 1858: 178,506 fl., 1859: 193,893 fl., 1860: 394,133 fl., 1861: 192,741 fl., 1862: 281,217 fl., 1863: 268,409 fl., 1864: 236,740 fl.) Trotz der bedeutenden Differenzen in den hier vorgetragenen Zahlen ist der Umlagefuß in den so eben bezeichneten Jahren von 1857—1868 ein ziemlich konstanter geblieben. Während nemlich in einer Reihe von ungünstigen Jahren der Periode von 1845—1856 zum Theil bis zu 12 fr. (10, 9, 7, 6 fr.) umgelegt wurde, hat die Umlage in den letzten 12 Jahren nur 2mal 5 fr., 7mal 4 fr. und 3mal sogar nur 3 fr. betragen. Die letzten Jahre (1864, 1865 und 1866) haben freilich auch das vordem angesammelte Reservermögen bedeutend geschwächt, und die Verwaltung muß dringend Bedacht darauf nehmen, eine weitere Abnahme desselben, dessen Nothwendigkeit allgemein anerkannt wird und auch von der in diesem Jahre einberufenen Versammlung von Vertretern der Gebäudebesitzer (Art 49 des Ges. vom 14. März 1853) ausdrücklich anerkannt worden ist, sorgfältig zu verhüten.

Wien, 25. Nov. (Ein verwickelter Rechtsfall.)

Der böhmische Produzent A. verkaufte im Juni des laufenden Jahres an den Händler B. den ganzen Ertrag seiner heurigen Hopfengärten, wie er damals auf dem Stocke war. B. übergibt dem Verkäufer A. den Betrag von 10,000 fl. als Angabe, und hierauf wird der bezügliche Kontrakt angefertigt und unterschrieben. Im Kontrakte wird der Preis derart bedungen, daß der Käufer jeden Centner der eventuellen Hopfenrechnung „um fünfzehn Gulden billiger bezahlen solle, als der jeweilige Marktpreis für solche Waare bei der künftigen Ablieferung notirt sein werde.“ Nun sind seit jener Zeit, da der Abschluß gemacht wurde, die Preise des Hopfens successive so weit gefallen, daß ein Centner dieser geringsten Sorte mit nur elf Gulden zu erhalten ist, es müßte daher der Verkäufer nach den Kontrats-Bestimmungen dem Käufer den Hopfen ohne Entgelt abliefern, und außerdem müßte der Verkäufer dem Käufer einen baaren Betrag von vier Gulden per Centner auszahlen! Man ist gespannt, wie die juristische Entscheidung in dieser Frage ausfallen wird.

Florenz, 26. Nov. Der Ausbruch des Vesuv dauert fort. Die Lava bewegt sich gegen den Kirchhof von Torrici vorwärts. Die Behörden befürchten Unglücksfälle.

In den letzten Tagen fand im Vatikan zu Rom, im sog. Garten Belvedere eine Feierlichkeit statt, die Pius IX. selbst leitete. Es handelte sich um die Segnung der Kanonen und anderer Mordinstrumente, die von Frankreich gekommen waren. Mit dem Ausdruck der Befriedigung sprach er seinen Segen über die Werkzeuge des Kriegs, dann nahm er eine ernstere Stimmung an, und die Thränen traten ihm in seine Augen, indem er sprach, es thue ihm leid, daß er, obgleich Stellvertreter von Christus, zugleich auch Kriegsherr sein müsse, aber das Interesse und die Rettung der Kirche erheischen es schlechterdings. Er finde sich jedoch im Beispiel Christi selbst ermuthigt, der obgleich das Lamm der Sanftmuth und des Friedens, jagte, er sei nicht auf die Welt gekommen um den Frieden zu bringen, sondern das Schwert.

Zu Bologna hatten ernste Tumulte der Plebs wegen statt. Die Landente hatten sich in der Vorstadt San Donnino mehrere hundert Mann stark versammelt; die Glocken läuteten Sturm; Polizei und Gendarmen wurde vertrieben, und auch den herbeigerufenen Truppen gelang es erst die Ruhe wieder herzustellen, nachdem sie auf die Tumultanten Feuer gegeben hatten. Es blieben zwei Tode und 10 meist Schwerverwundete auf dem Platz. 16 Individuen wurden verhaftet, darunter zwei Geistliche und zwei Mefner, welche sich beim Sturm läuten betheilig hatten. (Schw. N.)

Madrid, 29. Nov. Heute fand eine Volksdemonstration vor dem königlichen Schloß zu Gunsten der Republik statt. Ein Redner rief der Menge zu: „Schwöret, daß niemals ein König mehr diesen Palast betrete“. Mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ zerstreute sich das Volk in bester Ordnung. Eine neue Demonstration soll am 13. Dezember stattfinden.

Im letzten Kriege hütete ein sächsischer Schäfer am Ufer der Elbe seine Herde, als eben ein Gefecht zwischen Oesterreichern und Preußen stattgefunden hatte. Landsmann, riefen ihm einige vorüberreitende Husaren zu, wer ist Dir lieber, die Oesterreicher oder die Preußen? „I nu, sagte der Schäfer, wenn ich meine rechte Herzensmeinung sagen soll, so wünsch' ich, daß die Oesterreicher sämmtlich in der Elbe ersoffen und die Preußen sich darüber zu Tode lachten.“

Noch ein Urtheil über den Lehrer Sinkenden Voten.

Dresden, 27. September 1868.

Geehrter Herr! Was Ihren **Illustrierten Familienkalender** betrifft, so glaube ich nicht, daß ein ähnlicher, ebenso reich ausgestattet und so tüchtig an Inhalt, in Deutschland zu dem Preis existirt, und seine große Auflage wundert mich deshalb gar nicht. Dabei kann man ihn **getroß jeder Familie in die Hand geben**, und daß sich einzelne Mütter, katholische oder protestantische, darüber entrüthet gezeigt haben, gereicht dem kleinen Buch nur zur Ehre. Es steht Nichts darin, was nicht jeder **wirkliche** Christ mit gutem Gewissen vertreten kann. Die **Mißbräuche** der Religion zu geißeln, ist jedes braven Mannes Pflicht, denn nur dadurch kann man mithelfen, sie zu beseitigen.

Mit freundlichsten Grüßen Ihr ergebener

Fr. Gerstäcker.

Ein Urtheilsspruch Peters des Grausamen.

(Fortsetzung.)

Jetzt nahte Antonio Perez mit gerötheten Händen, mit stieren Blicken, mit von kaltem Angstsweiß geseuchter Stirne und wirren Haaren seinem Opfer und sagte zu ihm, während der sterbende Mönch auf seinen Mörder einen letzten angstvollen Blick warf: „Ich bin der Sohn Jose's de Perez, des Zapatero.“

Es war dies eine längst vorbereitete, im Herzen des Jünglings seit eisk Jahren gereifte That der Sühne, welche eben angeführt worden war: eine jener langsamen unheilvollen Thaten der Rache, wie man sie nur in Spanien findet, jenem afrikanischen Himmelsriche, der durch einen geographischen Schnitz zu Europa, dessen Civilisation und Sitten ee beharrlich zurückgewiesen, gezählt wurde.

Das blutige Opfer war ein Tomherr an der Hauptkirche

zu Sevilla, der Don Vicente Duesada hieß und ein Verwandter des berichtigten Grafen von Albuquerque war.

Ob wir aber nun in der Erzählung dieser in ihrer ganzen historischen Wahrheit festgehaltenen Anekdote fortfahren, müssen wir hier die Mittheilung einiger Thatachen, die obigem Morde vorangingen, einschalten.

Don Vicente gehörte einer der ersten und ältesten Familien der Halbinsel an. Er besaß ungeheure Reichthümer, nahm eine hohe Stellung ein und war ein Mann von ausnehmender Herzensgüte, der aber, trotz aller dieser seltenen Vorzüge, das Glück nie geihan hatte. Eine kleine Unförmlichkeit verbitterte ihm das Leben: er hinkte. Alles, was die Kunst an trügerischem Blendwerk, an sinnreichen Hilfsmitteln ersinden, Alles was nur mit Hilfe eines großen Vermögens herbeigeschafft werden kann, setzte Don Vicente in Bewegung, um den Frikum der Natur zu berrichtigen. Ein Zapatero in Sevilla, Namens Jose Perez, wurde als ein sehr geschickter Heilkünstler für verschiedene Krankheiten, Unförmlichkeiten des Körpers und dergleichen überall gepriesen. Der Tomherr ließ ihn kommen und versprach ihm im Falle des Gelingens seiner Bemühungen eine sehr bedeutende Summe. Der Schuster war arm und unterzog sich der schwierigen Aufgabe mit großer Ausdauer, er verdoppelte seine Erfindungen und Proben, aber Alles umsonst; er sah die Auslosigkeit seiner Anstrengungen ein und gestand endlich Don Vicente selbst sein Unvermögen, ihn heilen zu können. Dieser aber, dem dadurch die letzte eitle Hoffnung, der er sich bereits hingegeben, schwand, gerieth jetzt in einen Anfall des unsinnigen Zornes, welchen die Kalblütigkeit des Handwerksmannes und das Bewußtsein der Ungerechtigkeit seiner Wuth noch vergrößerte; er ergriff einen Mazo, eine furchtbare Waffe, welche die Priester im vierzehnten Jahrhundert in ihrer Zelle, wie die Soldaten in ihrem Zelte, behändig aufbewahrten, schwang sie eisk über dem Kopfe des Zapatero und führte dann mit solcher Heftigkeit einen Streich nach demselben, daß die Hirnschale zerplitterte, wie ein zerbrochenes Glas.

Don Vicente blieb b'stürzt vor dem Opfer seiner strafbaren Rohheit stehen, aber sein Herz erfahien weder Gewissensbisse noch Furcht. Der Mann, den er getödtet, war ein armer Teufel ohne Unterstützung, ohne Namen, ohne Familie, nichts weiter als ein Zapatero.

Und wirklich kannte auch damals die spanische Gesetzgebung die großen Grundsätze der politischen und bürgerlichen Gleichstellung, die sie später zuerst festzustellen den ewigen Ruhm genießt, noch nicht. Der Urtheilsspruch über das Verbrechen des Tomherrn wurde auf die dringendsten Anklagen Juana's, der Wittwe des Jose Perez, dem Kapitel übergeben, das nach gefchebener Einleitung des Verhörs, und endlich nach vollendetem Proceßverfahren den feierlichen Richterpruch fällte:

Don Vicente Duesada dürfe ein Jahr lang nicht mehr im Chor erscheinen.

Fortsetzung folgt.

Brodpreise vom 1. Dezember 1868.

2 Pfund weißes Brod bei Mayer, Grieb, Schwarz, Pflaiderer, Lang, Blessing, Mergenthaler, Holzwarth, Kauffmann, Dreyer, Pfander, Baun und Klöpfer 8 fr.
Reinhardt, Sailer und Kaiser 8 1/2 fr.
4 Pfund schwarzes Brod bei Grieb, Lang, Holzwarth, Kauffmann, Dreyer, Pfander, Kaiser und Klöpfer 14 fr.
bei den übrigen Bäckern 15 fr.
1 paar Wecken bei Blessing, Holzwarth, Kauffmann, Pfander, Kaiser und Baun 8 1/2 Loth.
bei den übrigen Bäckern 8 Loth.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

vom 28. November 1868.

Da el pec Centis. 4 fl. 12 fr., 4 fl. 5 fr., 4 fl. fr.
Haber " " 4 fl. 18 fr., 4 fl. 13 fr., 4 fl. 6 fr.

Gold- u. Silber-Cours vom 30. Nov. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58—59 fr.
20 Frs.-St. 9 fl. 26 1/2—27 1/2 fr.
Dukaten 5 fl. 37—39 fr.
Pisolen 9 fl. 49—51 fr.
Engl. Souvr. 11 fl. 54—58 fr.